

# „Ich möchte mein Christsein in dieser Welt leben“

Susanne Graap ist die neue Pfarrerin am Brandenburger Dom

**Brandenburg/H.** Susanne Graap hat am Sonntag als neue Dompfarrerin ihren Einführungsgottesdienst in das Pfarramt der Domkirchengemeinde und Kirchengemeinde Klein Kreuz-Saaringen. Die 53-Jährige tritt eine rund zwei Jahre vakante Stelle an. Der Dom ist die bedeutendste Kirche im Land Brandenburg mit Besuchern aus ganz Deutschland und darüber hinaus.

**Mit welchem Gefühl sehen Sie dem Sonntag entgegen?**

*Susanne Graap:* Ich freue mich darauf, ins Amt eingeführt zu werden, und gleichzeitig macht meine persönliche Situation es auch traurig. Ich hätte es gerne mit meinem Mann erlebt.

**Mitten im Einzug in das Pfarrhaus, an ihren ersten Tagen hier in Brandenburg, starb im September ihr Mann Thomas Graap. Haben Sie überlegt, Brandenburg wieder zu verlassen?**

Ich habe mit meinem Mann 36 Jahre zusammen gelebt. Die Entscheidung, sich noch einmal auf den Weg zu machen, immerhin mit fast Mitte 50, war unsere gemeinsame. Trotz seines Todes entschied ich mich, ich bleibe hier – auch wenn die Kisten noch nicht ausgepackt waren und man denkt, wo soll ich hin? Es ist ein wunderbarer Ort hier, ich freue mich auf die Aufgaben und gleichzeitig ist die Trauer nicht wegzuden-

”

Der Dom ist die Mutterkirche. Eine gute Mutter wird sich immer ihrer selbst bewusst sein.

**Susanne Graap**

Pfarrerin der Domgemeinde

ken. Es gehört beides dazu. Ich habe das Gefühl, es ist mein Ort hier. Ich werde so freundlich empfangen von den Gemeindegliedern, vom Domkapitel und habe in meinem Fremdsin so viel Hilfe erfahren. Und viele haben den Schmerz einfach mit ausgehalten.

**Superintendent Siegfried-Thomas Wisch schrieb an die Domgemeinde einen rührenden Satz: „Tragen Sie Ihre Pfarrerin im Gebet und begleiten Sie sie in dieser schweren Zeit.“ War es so?**

Ja, ich habe es so erlebt, auch eine sehr berührende Gemeindegliederratssitzung im Januar, wo es um meine Aufgabenfelder ging, und die Mitglieder sagten, lasst es uns gemeinsam tragen. Das fand ich großartig.

**Sie sagten 2017, am Dom begeistere Sie die Fülle an unterschiedlichen Initiativen, die auf engem Raum miteinander tolle Dinge realisieren.**

**Macht es das nicht auch schwierig, Pfarrerin am Dom zu sein?**

Nein, als Pfarrerin bin ich für das geistliche Leben da, den Weg gehe ich gemeinsam mit der Gemeinde. Darüber hinaus ist der Dom ein sehr lebendiger Ort. Was mich jeden Tag neu fasziniert, das sind die vielen unterschiedlichen Menschen, die die Tür des Domes offenhalten. Diesen Raum mitzugestalten, den so viele Menschen besuchen, finde ich spannend. Das gehört zu meiner Biografie, ich möchte mein Christsein in dieser Welt leben mit den Menschen, die vielleicht gar keine Beziehung dazu haben, und ihnen zu erzählen, aber auch zuzuhören. Für mich ist eines der schönsten Dinge, deswegen bin ich Pfarrerin geworden, mit Menschen darüber zu sprechen, was trägt sie, was hält sie. Der Dom hat tolle Traditionen und diese Öffentlichkeit und Größe gefallen mir. Es wird meine Aufgabe sein, zu sehen, was Menschen hier suchen und dass sie auf ihre Weise beschenkt wieder aus dem Dom gehen.

**Und wie sehen Sie das pulsierende Leben durch zwei evangelische Schulen, die Grundschule und das Dom-Gymnasium?**

Auch das hat mich an dieser Stelle sehr gereizt, die Arbeit mit jungen Menschen und diese offenenherzigen Kinderfragen zu bekommen und darüber nachzudenken. Ich werde im Domkindergarten einen Gottesdienst im Monat machen und in den 5. Klassen Religionsunterricht geben. Was genau meine Aufgaben umfassen wird, wird in Gesprächen mit dem Kirchenkreis und der Gemeinde noch zu verifizieren sein.

**Arbeiten Sie auch mit dem Dommuseum zusammen?**

Ich habe gerade eine kleine Gottesdienstreihe über Maria entwickelt, die die Ausstellung begleitet, welche am 3. Mai im Dommuseum eröffnet wird.

**Wie gehen Sie mit der schwierigen Situation um, die durch die drei Ausschreibungen der Pfarrstelle und den Kampf der Gemeinde um ihren damaligen Pfarrer Detlef Lippold entstanden ist?**

Ich war mir dessen voll bewusst, als ich mich bewarb. Da es unterschiedliche Interessen gibt, entstehen automatisch Konflikte. Es ist gut, darüber offen zu reden.

**Wie sehen Sie die Situation der Dom-**



Susanne Graap ist Pfarrerin am Brandenburger Dom. FOTO: JACQUELINE STEINER

**gemeinde?**

Sie braucht Zuverlässigkeit und Stärke in ihrem Gemeindeleben nach dieser langen Vakanzeit. Die Gemeinde muss sich wieder sicher fühlen als Gemeinschaft. Vor neuen Ideen muss ich dafür sorgen, dass Verletzungen heilen können.

**Sie sprachen von einem „Chor wundervoller, prächtiger Kirchen“ hier in Brandenburg, wie wollen Sie mit den anderen Kirchengemeinden zusammenarbeiten?**

Es geht darum, jede Kirche in ihrer Besonderheit zum Strahlen zu bringen. Meine Kollegen haben mich in

den vergangenen Monaten wunderbar unterstützt. Der Dom ist die Mutterkirche. Eine gute Mutter wird sich immer ihrer selbst bewusst sein, aber sie wird immer dafür sorgen, dass es auch den anderen gut geht. Dass es eine fröhliche Gemeinschaft ist.

**Könnten Sie konkreter werden?**

Genau hinzuhören, was macht die Katharinenkirche, was die Gottardt Kirche aus, was den Dom. Wir haben Innenstadtgottesdienste und es ist ein schönes Zeichen, zu gucken, wo können wir gemeinsam feiern und wo behält jede Kirche ihr Besonderes.

**Die Domgemeinde ist mit 530 Christen die kleinste Gemeinde der Stadtkirchen. Wie wollen Sie sie wachsen lassen?**

Das ist eine wirklich große Herausforderung, es kann ja nicht darum gehen, anderen Kirchen Gemeindeglieder wegzunehmen. Man muss schauen, ob Menschen, die außerhalb von Brandenburg wohnen und denen dieser Ort wichtig ist, zur Domgemeinde halten.

Interview: Marion von Imhoff

## Feierliche Amtseinführung am Sonntag

**Der Gottesdienst** zur Amtseinführung von Pfarrerin Susanne Graap, ist Sonntag, 29. April, ab 14 Uhr im Dom.

**Domdechant** Wolfgang Huber und Superintendent Siegfried-Thomas Wisch sind dabei. Aus

Susanne Graaps ersten beiden Gemeinden in Berlin-Friedrichshagen und Neuruppin werden Gäste den öffentlichen Gottesdienst mitfeiern.

**Im Anschluss** an den Gottesdienst gibt es Grußworte und Gesprä-

che bei Kaffee und Kuchen in der Sakristei.

**Susanne Graap** stammt aus Cottbus. Sie hat zwei erwachsene Kinder und ein Enkelkind. Ihr Vater war Ingenieur, ihre Mutter medizinisch-technische Assistentin.